

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten halbmönatlich 250.000.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen pro Millimeter-Reile Grundpreis 5 Pfg., Millimeter-Reklamzeile Grundpr. 15 Pfg., vorviel. u. d. Anzeigenschl. d. Zeitungsverl.-Bereins z. Fr. 848 000

Schriftleitung: Wllh. Sauer, Rossleben

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35

Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 72

Vertrauf: Amt Rossleben 21

Sonnabend, den 8. September 1923

Depechen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Der wacklige Völkerbund hat in der griechisch-italienischen Streitsfrage die erste harte Nuß zu knacken bekommen. Bisher handelte es sich ja immer nur um Deutschland, wo in der Völkerbund eine Geldentat zu vollbringen hatte, und die wurde rasch und gründlich ohne lange Beratung erledigt — zu Ungunsten Deutschlands, das sich ja auch jedem Spruch demütigvoll beugte. Anders liegt die Sache bei den Italienern. Der derzeitige italienische Ministerpräsident, Mussolini spielt den starken Mann, er hat ein gereintes, nationalgesinntes Volk hinter sich, und sagt im voraus, daß ihn der Völkerbund garnichts angehe, er sich dessen Beschlüssen nicht zu fügen bereit ist. Der Rat ist jezt teuer, es besteht die Aussicht, daß der ganze Völkerbund in die Brüche gehen wird.

Vom Balkan. Der italienisch-griechische Streitfall bringt die gesamte sog. kleine Entente auf dem Balkan in Erregung. Bereits sind albanische Truppen längs der Küste und an der Grenze zusammengezogen, Serben, Bulgaren, Rumänen warten auf den historischen ersten Schuß, um sich in Bewegung zu setzen und Anschluß dort zu suchen, wo der Sieg am leichtesten ist. England hat zuerst Anstalten getroffen, seine Mittelmeerflotte rasch zu verstärken; ein englischer Kreuzer ist bereits vor Korsu stationiert. Das alles aber bringt die Italiener nicht aus der Ruhe, sie behalten ihr Pfand fest in den Händen.

Wieder ein schweres Eisenbahnunglück.

Der D-Zug Leipzig—Amsterdam verunglückt.

Noch sind nicht fünf Wochen vergangen, seitdem die Schreckensnachricht von dem furchterlichen Eisenbahnunglück im Bahnhof Krenschen die Öffentlichkeit erschütterte, da kommt schon wieder die Nachricht von einem folgenschweren entgegengesetzten Zusammenstoß, der herbes Weh für viele Familien gebracht hat. Wie bei dem Krenschen Unglück, so ist auch diesmal ein Zug auf einen anderen aufgefahren und hat durch den heftigen Anprall einige Wagen des Vorzuges vollkommen zerrümmert. In Krenschen wurden 47 Menschenleben vernichtet, diesmal hat der Tod 18 Personen dahingerafft und 15 liegen schwer verwundet darnieder. Der Schauplatz des traurigen Ereignisses ist die offene Bahnstrecke, die von Hannover westwärts nach dem Eisenbahnknotenpunkt Wunstorf führt. Auf der dort sehr geradlinigen Strecke zwischen dem 10 Kilometer von Hannover gelegenen Orte Seelze und Wunstorf sind die beiden Züge, die kurz nacheinander Hannover verlassen hatten, aufeinander aufgefahren: und das Gede war ein Trümmerfeld, von 18 Toten und 15 Verwundeten bedeckt. Der Zug, dessen Schlußwagen schwer beschädigt worden sind, ist der D-Zug, der von Dresden über Leipzig—Hannover nach Bentheim fährt und Leipzig abends 9.25 Uhr verläßt.

Das Erdbebenunglück in Japan.

Nachdem die Nachrichten aus Japan wieder reichlicher eingehen, zeigt sich immer deutlicher, daß das elementare Ereignis so arge Verwüstungen angerichtet hat, daß eine Nation allein sie kaum wieder gutmachen kann, ohne dabei zu erlahmen. Die ganze Welt wird helfen müssen, um das Inselreich wieder wirt-

schaftlich hochzubringen. Die Menschenverluste allein werden auf 2 Millionen geschätzt, der größte Teil der japanischen Industrie ist vernichtet, schon stockt der gesamte Handel, Arbeitslosigkeit macht sich fühlbar und das Staatsgefüge ist bedroht. Von der japanischen Kriegesflotte sind 29 Einheiten untergegangen; das erste Geschwader, das sich in Korea befand, ist unberührt geblieben. Zwei der Springflut entkommene Kreuzer der Flotte sind mit Berichten über den erschütternden Untergang der japanischen Flotte in Nagasaki eingetroffen. Auf der Seebe von Yokohama sind während des Erdbebens 44 Handelschiffe untergegangen, darunter 18 europäische. Fünf große Städte sind vom Erdbeben betroffen, teilweise sogar ganz zerstört, z. B. Yokohama bis auf zwei Häuser. Alle Mitglieder des diplomatischen Korps von Tokio sind gerettet, außer dem italienischen Votschafter Giacomo de Martino und dem französischen Konsul in Yokohama, die bei der Katastrophe den Tod fanden. Auch das deutsche Votschaftergebäude ist teilweise zerstört, das Schicksal des deutschen Votschafters Dr. Solf ist noch ungewiß. Das Erdbebengebiet hatte zum Mittelpunkt Yokohama und dehnte sich über 330 Kilometer von Norden nach Süden und über 450 Kilometer von Osten nach Westen aus. Im ganzen sind 50000 Quadratkilometer japanischer Bodens von dem Erdbeben berührt worden. 5 große Städte, 10 Präfecturen, die in 33 Grefschafsten geteilt sind, befinden sich in diesem Gebiete, welches von 9 Millionen Menschen bewohnt wurde. 70 Prozent der Städte und Dörfer wurden zerstört. Außer der Stadt Yokohama sind drei Viertel der Stadt Tokio zerstört. Die amerikanischen und die französische Votschaft sind vollständig zerstört, ebenso die holländische und chinesische Votschaft. Die englische Votschaft ist nur noch ein Trümmerhaufen, die italienische Votschaft litt ernstlich, die schweizerische, polnische und tschechoslowakische Votschaft sind teilweise zerstört. Der Brand in Tokio ist seit Montag abend gelöst. Ein Flüchtling, der in Osaka eintraf, erklärt, daß Tokio noch immer eine Hölle sei. Die Glut der Flammen war so stark, daß selbst in den Stadtvierteln, die von dem Brande verschont geblieben waren, die Hitze 30 bis 40 Grad in der Nacht erreichte! Das Gold und die Wertpapiere der Bank von Japan wurden gerettet. Das Wiederaufbauwerk begann bereits. In Tokio wurde die Wasserleitung wieder hergestellt, die Straßen sind neuerlich mit elektrischem Licht beleuchtet. Die Straßen von Yokohama sind mit Leichen überfüllt. Man sieht ganze Haufen von Leichen. Die Regierungsreservoirs, in denen sich Petroleum befand, sowie die Reservoirs der Standard Oil Company und anderer Gesellschaften brennen weiter. Die Zahl der Ueberlebenden ist sehr gering.

Berlin, 6. Sept. Nach einem Telegramm aus Kobe ist der deutsche Votschafter Dr. Solf, dessen Gattin z. Z. in Deutschland weilt, mit seinen Kindern gerettet.

San Francisco, 6. Sept. Ein Funkpruch aus Tokio berichtet, daß in Japan sechs Millionen Menschen obdachlos sind.

Aus der Umgegend.

Nebra, 8. Sept.

— Unser Herbst-Jahrmarkt steht für nächsten Montag bevor. Schon wird auf dem Schulplatz am Aufbau von Schaubuden und Karussells gearbeitet, Verkaufsstände

sind in reichlicher Anzahl angemeldet und es hat den Anschein, als ob der Markt diesmal von Verkaufskänden mehr besetzt sein wird, als in den Vorjahren. Käufer und Vergrüßungslustige werden natürlich in noch größerer Zahl kommen, denn die vielen Millionencheine, die jetzt im Umlauf sind, machen laulustig. Nur weg mit dem Zeug! lautet heute die Parole. Der Eine legt seine „Millionen“ in wertbeständigen Waren an, der Andere kauft wertlosen Plunder, ein Dritter trinkt sich einen Rausch an — fort, nur fort müssen die „fliegenden Blätter“. So werden also diesmal zum Markt unzählige Millionennoten ihre Besitzer wechseln, es wird dieser Markt, der Umsatzzsumme nach, der größte Markt sein, den Nebra bisher gehabt hat. Hoffentlich ist am Markttag das Wetter recht schön, damit der Besuch von auswärts nicht beeinträchtigt wird.

— **Zum Jahrmarkt** wird unser **Lichtbild-Theater** im Saale des „Preußischen Hofes“ wiederum die beste Unterhaltung für Alt und Jung sein. Seitens der Besitzer ist für ein schönes Festprogramm Sorge getragen. Die erste Martivorkellung findet bereits am Sonntag-Abend statt.

— **Vorsicht bei auswärtigem Notgeld!** Die Einlösungskrit von auswärtigem Notgeld läuft vielfach ab. Wer keinen Schaden haben will, lasse dies bald einlösen, auch sei man mit der Annahme aller möglichen auswärtigen Notgelder vorsichtig.

Lieberstädt. Es wird vielen noch erinnerlich sein, daß im Herbst vergangenen Jahres in zahlreichen Ortschaften unserer Gegend Naturalien gesammelt wurden für das Diakonissenhaus in Halle. Die Gemeinde Lieberstädt wird nun die Freude haben, den Leiter der genannten Anstalt, Superintendent Möhr, in ihrer Mitte zu sehen. Er wird hier bei einem Fest für Janere Mission, Sonntag, den 9. Sept., in dem um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr nachmittags stattfindenden Gottesdienst predigen und in der Nachversammlung von seinem Arbeitsfeld erzählen. Außer ihm wird noch Pastor Swierejewski-Barnstädt über Pressenot und Pressenhilfe reden. Bei dem großen Interesse, welches für das Diakonissenhaus in Halle besteht, ist zu hoffen, daß auch viele Auswärtige sich am Sonntag in Lieberstädt einfinden werden.

Wiehe. Auch in unserm, inmitten der Goldenen Aue belegenen Städtchen machen sich Ernährungschwierigkeiten in den Kreisen der kein Land besitzenden Einwohnerschaft geltend. Es liegt dies an der Ausführung aller Nahrungsmittel nach den Großstädten. Geseulicherweise hat sich jetzt ein benachbartes Rittergut bereit erklärt, wöchentlich an drei Tagen ein größeres Quantum Milch zu einem Minderpreis an Stadteinwohner zu liefern, die kein Milchvieh haben und in erster Linie Milch haben müssen.

Alstedt, 4. Sept. Wie im Gemeinderat mitgeteilt wurde, hat die Verpachtung des Hartobstes einen Erlös von über einer Milliarde Mark ergeben.

Esperstedt. Eine Mordtat scheint auf der Gaineite verübt worden zu sein, denn man fand beim Muzenbrunnen den entseelten Körper eines Mannes, dessen drei Wunden von Schüssen herrühren.

Frankenhäusen. Die von den deutsch-vödlischen Schülern des Kyffhäusertechnikums beabsichtigte Abwanderung nach Jerbst zur Gründung eines neuen Technikums stößt auf Schwierigkeiten und wird wahrscheinlich unmöglich, zumal Maschinen als Lehrmittel schwer zu beschaffen sind, mit denen das Kyffhäusertechnikum reichlich ausgestattet ist.

Naumburg. [Ein Zeichen der Zeit.] Am Sonnabend war hier der Dpferstod an der Stadtparkasse von außen so mit Scheinen bis zu 100 Mark vollgestopft worden, daß er nicht von innen entleert werden konnte. Man mußte die Scheine aus dem Schütz mühsam herausholen.

Merseburg, 4. Sept. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Leunawert: Von einem Kran stürzte ein Gewindeschlüssel herab und zertrümmerte einem unter dem Kran beschäftigten jungverheirateten Arbeiter die Schädeldecke.

Merseburg. Landeshauptmann Deser gab in der letzten Sitzung des Provinzialausschusses die Erklärung ab, daß er infolge Eintrittes in die Reichsregierung sich ent-

schlossen habe, als den Diensten der Provinz Sachsen auszuscheiden. Die Wahl eines neuen Landeshauptmanns findet jedenfalls im November durch den Landtag statt.

Dingelstädt. [Riesen-Brandshaden.] Ein Großfeuer suchte am Donnerstag in der Mittagsstunde unsere Stadt heim. Das Feuer fand in den mit Erntevorräten dicht gefüllten Scheunen reiche Nahrung. Es war keine leichte Aufgabe, das Feuer niederzulämpfen, weil der Brand infolge der Trockenheit sich über einen gewaltigen Gebäudekomplex erstreckt hatte. Der Gesamtschaden wurde von einem Sachverständigen mit 200 Milliarden Mark nach heutigen Verhältnissen angegeben.

Leipzig. Am Donnerstag abend geriet ein auf dem Badegleis stehender Schaukellernohnwagen in Brand. In ihm schlief eine Riesenbame, die sich zur Messe zeigen wollte. Aufgeschreckt, flüchtete die Riesenbame im Hemd über die Gleise in ein Bremserhäuschen, wo sie von einem Menschenkopf befallen wurde. Sie mußte in das Krankenhaus gebracht werden; der Wagen ist völlig vernichtet.

Baugen, 6. Sept. Ein schwerer Unfall ereignete sich hier auf der Neusalz er Straße. Dort fuhr ein Auto in eine Schulkasse hinein, die mit ihrem Lehrer von einem Schulausfluge heimkehrte. Dabei wurde die 12jährige Tochter des Kaufmanns Mühl auf der Stelle getödet.

Lößau, 6. Sept. Ein Familiendrama spielte sich im Stadtreil Neue Sorge ab. Dort hatte der Chemann F. seine Ehefrau mißhandelt und körperlich verlegt. Um weiteren Mißhandlungen zu entgehen, kürzte sich die Frau durch das Fenster auf den Hof hinab. Ihre Verletzungen sind schwer, doch nicht lebensgefährlich.

Hecklingen (Anhalt). Hier wurden zwei Kinder, die sich in den Lehmgruben vor dem Dorfe Höhlen gebaut hatten, von dem Erdbreich verschüttet. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnten nur ihre Leichen geborgen werden.

Deffau, 6. Sept. Auf einem Weizenfelde der Brachmehleret wurden von einigen Mehrenlesern ungläubliche Verwüftungen angerichtet. Die Leute schnitten die Mehren ab und verwüfteten alles übrige. Es handelt sich um etwa 50 Zentner Weizen, die der Pächter des Feldes als Verlust zu buchen hat. Die Polizei erklärte, daß sie nicht imstande sei, die Leute zu vertreiben.

* **Eine Backstein-Anleihe.** Die Eisenacher Ziegelei-Act.-Ges. gibt eine wertbeständige Backsteinanleihe aus. Die Gesamthöhe der Anleihe beträgt 1500 000 Steine. Die Anleihe wird verzinst mit 5 Prozent Jahreszinsen, die gleichfalls in Backsteinen geleistet werden.

* **8000 Menschen ertrinken jährlich in Deutschland.** Das stellt ein Erlaß des preußischen Ministers für Volkswirtschaft fest, der darin „eine Unsumme von Familienlehd und einen empfindlichen Verlust an Volkskraft und volkswirtschaftlichen Werten“ erblickt. Er fordert die Förderung des Schwimmunterrichts und die Verbreitung von Kenntnissen im Retten von Ertrinkenden.

* **Flugzeugunglück.** Venedig, 6. Sept. Heute vormittag stießen zwei Flugzeuge in einer Höhe von 700 Metern zusammen und führten in die Lagune herab. Vier Flieger, darunter zwei Offiziere, wurden getödet.

* **Verkauf nur nach Gewicht.** Ein Landwirt forderte für seinen etwa 18 Zentner schweren Ochsen von einem Händler 50 Pfd. Tausendmarktscheine. Ein anderer bot sofort 100 Pfund. Es stellte sich heraus, daß der Ochse auf diese Weise mit 36 Millionen Mark bezahlt worden war. Nach den heutigen Preisen kann man getrost das ganze Lebendgewicht des Ochsen mit Tausendmarktscheinen aufwiegen!

Dollar am 7. September: 52 807 500 Mk.

Kirchliche Nachrichten.

15. Sonntag nach Trinitatis, den 9. September.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieler.

Kollekte für den Gesamtverband der Frauenhilfe.

Getauft: Am 2. September Karl Otto Vetter.

Zeichnet die wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches!



Zum Markt in Nebra



empfehle ich mein

großes Lager in Schuhwaren aller Art

Herrn-, Damen-, und Kinder-Stiefel
Arbeitschuhe und -Stiefel, Hauschuhe
Leichte Sommerchuhe für Herren, Damen und Kinder.

Prima Arbeit und Material. Billigste Preise. Annahme von Reparaturen.

Alwin Zink, Schuhgeschäft, Großwangen.

Telefon Nebra Nr. 5.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der diesjährigen **Grummetnutzung der städt. Wiesen** an der Ansturt findet **Dienstag, den 11. Sept. d. Js.**, nachmittags 2 1/2 Uhr statt. Treffpunkt: Reinsdorfer Fähre. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Im Anschluß an die Grasverpachtung werden wir den **Schornstein unseres Wasserwerkes** auf Abbruch öffentlich m.istbietend veräußern.

Auch hierzu werden Kauflustige eingeladen. **Nebra, den 3. September 1923.**

Der Magistrat. Stattdmann.

Bekanntmachung.

Der Goldumrechnungssatz für Zahlungen, die auf die Landabgabe in der Zeit vom 8. — 14. d. Mts. bei der Finanzkasse eingehen, beträgt für 1 Goldmark 2 452 000 Mk.

Quersfurt, den 6. September 1923.

Das Finanzamt.

Bekanntmachung.

Gemäß der Verordnung des Herrn Reichsarbeitsminister vom 31. 8. 23 treten für die Wochen vom 3. bis 9. September 1923 auch die Lohnstufen 27 und 28 unserer bereits im hiesigen Blatte veröffentlichten Lohnstufeneinteilung in Kraft.

Quersfurt, den 5. September 1923.

Die Vorstände
der Land- und Allgem. Ortskrankenkasse des
Kreisbezirks Quersfurt.

VISITKARTEN

LIEFERT SCHNELL
UND PREISWERT

BUCHDRUCKEREI W. SAUER.

Achtung!

Zum Jahrmarkt,
Montag, den 10. Sept.
bin ich in Nebra
anwesend.

Aufträge nimmt Friseur

P. Fehner entgegen.

Hugo Bach,

Photograph.

Gonnabend

und Sonntag

empfehle

Zeitbücklinge

Ww. Meiß.

Sprechstunden

jeden Nachmittag
von 1/2 bis 6 Uhr.
Wohnung bei Frau Apel
Hanf, Dentist, Rossleben.
Tel.: Amt Rossleben 65

Das neue

Weinbuch

Anleitung u. Vorschriften
zur Bereitung edler,
echter Frucht- und
Schaumweine im
Haushalt.

Vorrätig in der
Saverschen Buchhandlg.

Nebraer Licht-Spiele.

Zum Jahrmarkt
am Sonntag den 9. und Montag, den
10. September:

Große Kino-Vorstellung.

Näheres siehe Aushang.

Es laden freundlich ein Die Besitzer.

Fritz Christel :: Artern

Markt 2

Fernsprecher 305

Zweiggeschäft

der Fa. Ewald Vedder, Sömmerda.

Drillinge	Jagdpatronen in all. Kal. u. Schrot.	Ladegeräte
Doppelhinten	Robert-Patronen	Jagdtaschen
Pirschbüchsen	Revolver-Munition	Jagdtische
Feschings	Luftgewehrholzen	Gewehrriemen
Revolver	und Kugeln	Futterale
Selbstlade-	pistolen	Messer
Luftgewehre	Messschrote	Huckfäden
Maruschuß-	Geschosse	Hundeleinen
Apparate	Pulver	Hundepeitschen
	Zündschnur	Hundeheilsbänder
	Papp- u. Messing-	Wildlöcher
	hüllen	Hühnergallen

Büchsenmacherei und Reparaturwerkstatt

El. Rutschwagen

und

Geschäftswagen

verkauft

Paul Andrae, Buttstädt.

Fernsprecher
Nr. 74.



Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches

- Sicherung.** Zinsen und Rückzahlung reichsgesetzlich gesichert durch die Belastung der Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.
- Steuerbefreiungen.** Die Anleihe ist von der Börsenumsatzsteuer und selbstgezeichnete Anleihe von der Erbschaftsteuer befreit.
- Beleihungsmöglichkeit.** Die Anleihe wird von den Darlehnskassen des Reiches belehnt.
- Börsenfähigkeit.** Die Einführung zum Börsenhandel erfolgt sofort nach Ausgabe der Stücke.
- Zeichnungsbeginn: 15. August 1923.**
Jederzeitiger Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.
- Zeichnungsstellen:** Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und ihrer Verbände und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.
- Zeichnungspreis:** bis auf weiteres 100 % für Markzahlungen, 95 % für Einzahlungen in Devisen und Dollarschabanweisungen. Erhöhung bleibt vorbehalten.
- Einzahlungen.** Sie haben sofort bei der Einzahlung zu erfolgen. Für Markzahlungen ist maßgebend der dem Zeichnungstage vorhergehende letzte amtliche Berliner Mitteltkurs der Auszahlung New York. Für Deviseneinzahlungen wird das Wertverhältnis der einzelnen Währungen zum Dollar besonders bekanntgegeben. Es ist bei den Annahmestellen zu erfahren. Dollarschabanweisungen werden zusätzlich der jeweiligen Zinsen von $\frac{1}{2}\%$ im Monat wie Dollars in Zahlung genommen.
- Stückelung.** Vorgegeben sind Stücke zu 4,20 M. = 1 Dollar, 8,40 M. = 2 Dollar, 21 M. = 5 Dollar, 42 M. = 10 Dollar, 105 M. = 25 Dollar, 210 M. = 50 Dollar, 420 M. = 100 Dollar, 2100 M. = 500 Dollar, 4200 M. = 1000 Dollar.
- Verzinsung.** Die Stücke von 10 Dollar und darüber tragen auf 6% lautende jährliche Zinsscheine, deren erster am 1. September 1924 fällig ist. Die Stücke über 1, 2 und 5 Dollar werden ohne Zinsschein ausgegeben, aber nach 12 Jahren mit einem Aufgeld von 70 v. H. zurückgezahlt, während die Stücke von 10 Dollar und darüber zum Nennwert zurückgezahlt werden.
- Einlösung.** Die Zinsscheine werden bei Fälligkeit vom 1. September jedes Jahres ab, die Stücke am 2. September 1935 ausgezahlt, und zwar in Mark, wobei der Dollar zum Durchschnitt der amtlichen Berliner Notierung des Mittelkurses für Auszahlung New York in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August einschließlic in dem in Betracht kommenden Jahre umgerechnet wird. Der Einlösungskurs wird amtlich bekanntgegeben.

Antwort

auf eine „Erklärung der Centralgenossenschaft Halle a. S.“

Eine Aenderung der Zahlungsbedingungen des Getreidehandels und der Mühlen liegt nicht in der Bitte an die Herren Landwirte, mit Zahlung acht Tage nach Lieferung zu rechnen. Diese „Bitte“ schließt frühere Zahlung nicht aus. Und die Erklärung der Centralgenossenschaft, „wie bisher“ zahlen zu wollen, bedeutet eine schnellere Zahlung, als sie die Mühlen- und Handelsfirmen leisten und künftig zu leisten wünschen. Wie die Centralgenossenschaft zahlte und wie die Getreidehandelsfirmen und Mühlen zahlten, dürfte unter den Herren Landwirten bekannt sein.

Brandenstein & Co., G. m. b. H., Quersfurt,
G. Fuchs, Quersfurt,
Georg Ilgen, Kockleben a. U. und
Nebra a. U.,

Gebrüder Köcke, Laucha a. U.,
Leißring & Reinike, Mücheln,
Mühlenervereinigung Quersfurt e. G. m. b. H.,
Quersfurt,

Gebrüder von Rauchhaupt, Freyburg a. U.
und Mücheln.

Theodor Kothkahl, Nemsdorf-Göhrendorf
und Mücheln,

Willy Schneider, Mücheln,
Fritz Staupendahl, Freyburg a. U.,
Arno Schobek, Quersfurt.

Staatsbeamter

in gef. Stellung mit größ. Vermögen wünscht tritt wirtschafil. wohlverzög. Dame vom Lande, Alter bis 25 Jahre zwecks spät. Heirat in Briefwechsel zu treten. Vermögen Nebensache, anonym Zwecklos. Offerten evtl. mit Bild unter „100 W“ an die Expedition d. Bl.



Das Waschen mit Persil ist eine wahre Freude — so sprechen Millionen Hausfrauen!

Bekanntmachung

betr. Umstellung des Steuerabzuges.

Die Sätze, um die sich der vom Arbeitslohn (Bar- und Natural- oder Sachbezüge) einzubehaltende Betrag von 10 vom Hundert ermäßigt, betragen vom 1. Sept. 1923 ab bei je der nach dem 31. August 1923 erfolgten Zahlung von nach dem 31. August 1923 fällig gewordenem Arbeitslohn

- für den Arbeitnehmer selbst monatlich 360 000 M., wöchentlich 86 400 M., täglich 14 400 M. und bei einem kürzeren Zahlungszeitraum je 3 600 M. für je 2 angefangene Arbeitsstunden;
- für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau monatlich 360 000 M. usw. wie zu 1;
- für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen, bezw. nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitseinkommen oder für jeden vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen nicht losen Angehörigen monatlich 2 400 000 M., wöchentlich 576 000 M., täglich 96 000 M. und bei einem kürzeren Zahlungszeitraum 24 000 M. für je 2 angefangene Arbeitsstunden;
- zur Abgeltung der nach § 13 zulässigen Abzüge (Werbungskostenpauschal) monatlich 3 000 000 M., wöchentlich 720 000 M., täglich 120 000 M. und bei einem kürzeren Zahlungszeitraum je 30 000 M. für je 2 angefangene Arbeitsstunden.

Der nach Vornahme der Ermäßigung einzubehaltende Betrag ist in allen Fällen auf volle tausend Mark nach unten abzurunden. Der Wert der Natural- und Sachbezüge ist vom 1. d. Mts. ab gegenüber den für August gültig gewesenem Sätzen verhältnismäßig (also Zuschlag von 1400 %). Von der 1400prozentigen Erhöhung ausgenommen sind nachstehende Bezüge, deren Wert besonders festgesetzt und je Zentner beträgt für Getreide 7 000 000 M., Weizenmehl 150 000 000 M., Roggenmehl 10 000 000 M., Hülsenfrüchte 12 000 000 M.

Quersfurt, den 4. Sept. 1923.

Finanzamt.

Hierzu eine Beilage.

Getreidelehren — Säckenspitzen in versch. Mustern
 vorrätig in der Buchhandlung Wittig, Sauer, Kockleben.

Beilage zum „Nebrauer Anzeiger“

Nr. 72

Sonnabend, den 8. September 1923

36. Jahrg.

Nebrua, 8. Sept.

— **Ausgabe der Zwangsanleihefiktive betr.** Ueber die Steuerpflichtigen, welche Zeichnungen auf die Zwangsanleihe bis zum 31. Januar 1923 vorgenommen haben, sind die Schulverschreibungsfiktive bei den Annahmestellen, wo die Zeichnungen erfolgt sind, eingegangen und können da in Empfang genommen werden.

— **Das Finanzamt** gibt in heutiger Nummer die Steuerabzüge vom 1. August ab bekannt. Zur Erläuterung dienen folgende Beispiele:

1. Unverheirateter Arbeitnehmer mit 100 000 000 M. Monatsarbeitslohn. Ab 1. Sept. 1923 sind von dem für den Monat Sept. 1923 zu zahlenden Arbeitslohn monatlich einzubehalten: 10 000 000 M. (d. i. 10 v. H. von 100 000 000 M.) — 360 000 + 3 000 000 = 3 360 000 Mf. = 6640 000 Mf.
2. Verheirateter Arbeitnehmer ohne Kinder, dem vom Finanzamt eine Erhöhung des Werbungskostenpauschalses auf 600 000 M. monatlich zugelassen worden ist, mit einem Monatsarbeitslohn von 120 000 000 M. Ab 1. September 1923 wöchentlich einubehalten: 12 000 000 M. — (360 000 + 3 000 000) = 3 720 000 M. = 8280 000 Mf.
3. Verheirateter Arbeitnehmer mit 2 minderjährig. Kindern. Wochenlohn 36 000 000 Mf. Ab 1. Sept. 1923 monatlich einzubehalten: 3 600 000 Mf. — (86 400 + 86 400 + 576 000 + 576 000 + 720 000) = 2 044 800 M. = 1555 200 Mf., abgerundet auf 1 555 000 Mf.
4. Verheirateter Arbeitnehmer mit 3 minderjährigen Kindern und 2 vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen mittellosen Angehörigen. Tageslohn 5500 000 Mf. Ab 1. Sept. 1923 kein Steuerabzug mehr, da die Ermäßigungen von (14400 + 14400 + 5 × 96 000 + 120 000) = 628 800 Mf. den an sich einzubehaltenden Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohns (= 550 000 Mf.) übersteigen.

— **Wesentliche Erhöhung der Kalipreise.** Die Sechserkommission des Reichsstatrates hat eine Erhöhung der gegenwärtigen Kalipreise mit Wirkung vom 3. Sept. um 115 Prozent minus 22 1/2 Prozent Rabatt unter bestimmten Bedingungen beschlossen.

Die Goldanleihe — eine Sparanleihe.

Die vom 15. v. Mts. ab zur Zeichnung aufliegende Goldanleihe wird allen Papiermarkbesitzern, die ersparte Beträge zurücklegen wollen, das Sparen wieder ohne das Risiko der Geldentwertung ermöglicht. Neben der Wertbeständigkeit ist es aber vor allem die Befreiung von der Erbschaftsteuer für Selbsteichner, welche die Anlage besonders zur dauernden Anlage von Geldern geeignet macht. Auf der anderen Seite eignet sich aber die Anlage auch zur Anlage von Betriebsmitteln, die nur vorübergehend verfügbar sind, und bald wieder flüssig gemacht werden müssen. Sie ist namentlich aus diesem Grunde von der Börsenumsatzsteuer befreit worden. Zur leichten Beweglichkeit der Anleihe trägt vor allem die Ausstattung der kleinen Stücke bei, die zwanglos von Hand zu Hand gegeben werden können, da ihnen keine Zinsscheine anhaften. Die Stücke in Höhe von 4,20, 8,40, 21 Mark werden nämlich bei Fälligkeit mit einem Anleihe von 70 Prozent an Stelle der Zinsen eingelöst. Die Stücke von 10 Dollar und darüber tragen einjährige, über 6 Prozent des Anleihebetrages lautende Zinsscheine.

Die Anleihe wird trotz ihrer Wertbeständigkeit an Zeichner, die in Papiermark zahlen, ohne jedes Aufgeld, nämlich zum Nennwert, abgegeben. Wer seine Zeichnung in Devisen oder Dollarzahlungen bewilligt, erhält einen Vorzugskurs von 95 Proz. b. willigt.

Ebenso wenig wie über die Güte der Anleihe kann ein Zweifel über ihre Sicherheit bestehen. Hastet doch für sie die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen, und zwar ist die Haftung durch ein besonderes Reichsgesetz sichergestellt, welches besagt, daß die Reichsregierung ermächtigt wird, zur Sicherung des Zinsendienstes und der Rückzahlung des Kapitals Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben.

Daß die Anleihe, die ihrer ganzen Ausstattung nach für sich spricht, auch ein wichtiges Glied in der Kette der Maßnahmen ist, welche dazu dienen sollen, eine Gesundung der Wirtschaft, der Währung und der Finanzen herbeizuführen, bedarf nicht der Erwähnung. Wer sie zeichnet, sichert sich nicht nur die denkbar beste Anlage seiner flüssigen Gelder, sondern er nützt auch dem großen Ganzen, indem er Baufaktive zum Wiederaufbau heranträgt.

* **Sonderbarer Tod.** Am Sonntag nachmittag hatte sich in Burchardisdorf (Sachsen) ein Arbeiter aus

Jahnsdorf zum Jahrmarkt ein warmes Würstchen gekauft, um es zu verzehren. Dabei ist ihm ein Bissen in die Luftröhre gekommen, sodaß er keine Luft mehr bekam. Bevor noch ein schnell benachrichtigter Arzt hinzukam, war der Tod bereits durch Erstickung eingetreten. — Der übliche Scherz mit dem „Hufnagel“ scheint diesmal kein Scherz gewesen zu sein.

* **Dreifacher Mord eines Hirten.** Blauen. Auf einem Stoppelfeld des benachbarten bayrischen Rittergutes München-Neuth erstach am Montag mittig nach heftigem Wortwechsel der 19jährige Schafhirt Moll den Großviehhändler Weber aus Hof und in einem Handgemenge den 23jährigen Baron Heinz von Feiltsch jun. sowie den 19jährigen Rittergutsverwalter Fahrner. Der Täter wurde verhaftet. Der Streit war entstanden, weil der Hirt von dem Rittergutsfelde verwiesen worden war.

* **Kampf.** [Kampf in den Lüften.] Ein interessanter Kampf in den Lüften wurde im hiesigen Auengebiet beobachtet. Von den dortigen Wiesen erhob sich plötzlich ein Schwarm Stare, die hoch in den Lüften allerhand Evolutionen und Schwankungen ausführten. Man glaubte zuerst, die Vögel rüsteten sich schon zum Abzuge nach den Winterquartieren, bis man mitten unter ihnen einen größeren Raubvogel bemerkte, der von der Ueberzahl seiner Gegner hart bebrängt wurde. Obwohl einzelne Stare von dem Raubvogel anscheinend verlegt wurden, gelang es demselben doch lange Zeit nicht, sich seiner kleinen aber tapferen Angreifer zu erwehren, bis er endlich mit gewaltigen Flügel schlägen nach den Wäldern enteilte.

* **Die Doppelwährung.** Es unterliegt heute wohl keinem Zweifel mehr, daß wir in kurzer Zeit zu einer Goldwährung kommen werden, sodaß neben der Papiermarkwährung eine Goldmarkwährung im Umlauf ist. Das ist bekanntlich das Ziel des neuen Finanzministers Dr. Hilferding. Aber er trifft sich hier mit der gesamten Industrie, mit dem Handel, mit der Wirtschaft überhaupt. Jetzt schon stellt sich die gesamte Wirtschaft auf die Goldwährung ein. Man hat sich zu Grundzahlen und Schlüsselzahlen, sog. Multiplikatoren bekannt. Diese Multiplikatoren werden nach und nach sich automatisch der Goldwährung anpassen, sodaß der Friedenspreis mal Goldwährung stets die Papierpreise errechnen läßt. Die Goldwährung kann also neben der Papierwährung bestehen bleiben, beide können zusammen Geltung haben. Und sogar beide Zahlungsmittel, die Goldmark und die Papiermark können in Umlauf sein. Man glaubt in politischen Kreisen, daß vor allem die Produktion der Landwirtschaft durch eine Goldwährung erheblich gefördert wird. Die Landwirte hatten jetzt bereits eine starke Abneigung gegen die Papiermark und halten lieber ihre Waren zurück, als daß sie Kästen und Truhen mit Papier Scheinen füllen. Sie werden wieder mehr zum Markte drängen, wenn sie Goldzahlungen erhalten. Aber es besteht auch die Möglichkeit, durch die geltende Goldwährung aus dem Auslande Gold hereinzubekommen und dadurch neue Reserven der Reichsbank zu geben. Gewiß würde die Einführung der Goldwährung die Papiermark noch weiter entwerten, indessen will man das in den Kauf nehmen und steht Argentinien als Vorbild, wo ebenfalls lange zwei Währungen nebeneinander bestanden, bis sie sich ausglich und die eine eingezogen werden konnte. Wie wir hören, soll ohne Zögern an die Lösung dieser Frage herangetreten werden.

„Der Beköstigung Juwel“

Heißt's von Nestle's Kinderemehl.

Eine Schreckensnacht.

Von W. Herzberg.

„Muß i denn, muß i denn
Zum Städle hinaus, Städle hinaus —“

Gar melancholisch und wehmütig bliesen es die braven Musiker an einem Oktoberabend auf dem Anhalter Bahnhofe vor dem zur Abfahrt nach dem Süden bereitstehenden Schnellzuge. Einem scheidenden, werthen Freunde oder Vereinstitglied zum feierlichen Abschied brachten sie wohl den melodiosen Scheidegruß, aber dem schüchternen, jungen Menschentunde, der armen, kleinen Gouvernante, die da in einem Frauenabteil zweiter Klasse mit traurigem, jetzt schon heimwehkranken Herzen in die Ecke gedrückt lehnte, war es, als sollten ihr, ihr ganz allein die klagenden Weisen gelten, und unbekümmert um die Reisegefährten ringsum barg sie ihr Haupt ins Taschentuch und weinte.

Was bewegt nicht alles ein junges Mädchenherz, das da zum ersten Male hinausfliegt, allein, ohne Schutz und Schirm, in die weite Welt!

Der Zug setzte sich in Bewegung. Ferner und ferner, gedämpft erklangen leise verhallend die Töne; desto lauter und höher stieg Furcht und Bangigkeit in Evas Seele auf. Die Nacht, die sie zum großen Teil durchweinte, war bitter für sie und sorgenvoll, aber mit dem dämmernden Morgen, den wechselnden, bald sonnenbestrahlten Fluren, durch die der Zug dahinschweifte, besserte sich auch die Stimmung der des Reisens ungewohnten, jungen Erzieherin, und sie begann ihr Loos und die Zukunft unter dem Netz der gegenwärtigen Situation weniger trostlos anzusehen.

In München, wo der Zug über eine halbe Stunde Aufenthalt hatte, wurde es nach einem erfrischenden Frühstück noch besser, und als Eva danach wieder zum Einsteigen vor ihrem Abteil anlangte, blickte sie ganz getrübt und hoffnungsvoll.

Ihr Geplatz war ihr unterdessen von einer Mutter mit einem kranken Kindschen, das in Meran Heilung von schwerem Leiden suchen sollte, genommen worden. Eva, voller Mitleid, machte heiter gute Miene zum bösen Spiel, kramte gefällig ihre Siedensachen zusammen und folgte dem Schaffner willig aus dem nun überwollenen Damenabteil in ein ganz leeres Nichtraucherloge. Ja hier war es doch entschieden bequemer, und welch Glück, allein zu sein. Da konnte man doch ungestört den Gedanken an die zurückgelassenen Lieben, den Zukunftssträumen und Hoffnungen nachhängen.

Noch hielt der Zug. Eva stand am niedergelassenen Fenster, nun voller Interesse auf das lebhafteste Getriebe des Bahnsteiges schauend, auf welchem noch fortwährend Reisende ankamen und, Platz suchend, eilig den Zug herauf und herunter liefen; denn nur noch wenige Minuten fehlten zur Abfahrt. Wie das junge Mädchen so in ihrer frischen Jugendschöne in der Fensteröffnung stand, gleich einem lebensvollen reizenden Bilde aus dunklen Rahmen schauend, ohne Hut, in der herrlichen Pracht des schweren blonden Haars, das liebliche Gesicht gerötet die großen, glänzenden, blauen Augen voller Wunder und Erwartung, bot sie einen fesselnden Anblick. Das mochten auch die dunklen, lecken Augen eines eleganten jungen Herrn finden, der suchend von Kupee zu Kupee gegangen, nun, sie erschauend, plötzlich erstarrt stehen blieb, im nächsten Augenblick kurz entschlossen auf das ihre zuging, es, da es bereits geschlossen, rasch öffnete, hineinsprang und dem nachfolgenden Träger bedeutete, seine Sachen in demselben unterzubringen.

Das junge Mädchen hatte sich sofort schon in die entgegengesetzte Ecke zurückgezogen und blickte, dem Neuankommenden fast den Rücken wendend, angelegentlich zum Fenster hinaus, denn der Zug fuhr jetzt durch die Bahnhofshalle in das Häusermeer und von da mit zunehmender Geschwindigkeit ins offene Land hinein. Ihr feines Gegenüber hatte es sich bequem gemacht, den Hut von dem dunklen Haar genommen und eine Zeitung vorgezogen, in welcher er bald eifrig zu lesen schien. Aber nur „schieen“, denn in Wirklichkeit studierte er unter dem Schutze des großen Blattes verstohlen sehr aufmerksam jeden Zug, jede Bewegung seiner jungen Reisegefährtin. Dann drängte es ihn, den Zauber durch das Wort zu erweitern und zu erhöhen.

Einen raschen Anlauf nehmend, räusperte er sich sehr deutlich, und Evas erschrockener Blick fing den feinen, der bewundernd nun unverhüllt auf ihr ruhte, voll auf. Es lag etwas Anziehendes,

Luftiges, Schelmisches und dabei Reckes, ein wagemutiges Wollen in diesen halb lachenden, halb forschenden Augen, so daß sich die kleine Gouvernante eines ängstlichen, unsicheren Gefühls nicht erwehren konnte. Es war ihr, als blickten diese mockanten Augen bis auf den Grund ihrer Seele, läsen ihre kleinen Schwächen alle, ihre weisfremde Scheu und Unerfahrenheit, und spotteten darüber. Sie wandte sich kurz ab und verharrte schweigend, aber ihre Wangen färbte ein verräterisches Rot, und ihr Herz pochte hange, denn sie war noch ein Neuling im Verkehr mit jungen Herren und voller Aengstlichkeit und Verlegenheit.

So jeder in seiner Weise mit des anderen Persönlichkeit beschäftigt, fuhren sie eine Weile schweigend dahin. Einzelne dunkle Wolken waren an dem bisher blauen Himmel heraufgezogen, und strichweise jagte der Wind bald einen starken Wind hernieder und gerade in das Gesicht der jungen Dame. Kaum machte diese Miene, sich zu erheben und das Fenster zu schließen, da war auch schon ihr Reisegefährte, die günstige Gelegenheit zur Annäherung im Fluge erfassend, an ihrer Seite.

„Gestatten Sie mir gütigt!“

Mit energischem Griff zog er das Fenster auf.

„Ich danke,“ sagte sie schüchtern.

„O bitte, bitte! — Es wird nicht lange dauern — nur eine vorüberziehende Wolke!“

Wie unabsichtlich nahm er nun den Platz ihr dicht gegenüber ein, fest entschlossen, ein Gespräch anzuknüpfen.

„Gnädiges Fräulein kommen auch aus München?“

„Ja — das heißt, nicht direkt.“

„Ach, weiter her? Aus Norddeutschland — nach dem Dialekt zu schließen?“

„Ja, aus Ansbach, einige Stunden von Berlin.“

„Schöne Stadt, Berlin, war auch öfters dort. Und wohin reisen gnädiges Fräulein, wenn ich fragen darf?“

„O, sehr weit!“ Mit einem Seufzer: „Nach Griechenland, Athen!“

„Oho! Athen!“ sagte er ganz erstaunt. „So weit und — ganz allein?“

Sie errödete, zögerte ein wenig und sagte dann offen:

„Ich bin dorthin engagiert, in eine deutsche Familie als Erzieherin.“

„Erzieherin, und noch eine so junge — schöne! Ist aber hübsch vom gnädigen Fräulein, mir das so ehrlich zu sagen, danke vielmals für Ihr freundliches Vertrauen!“ erwiderte er mit echt süddeutscher Treuherzigkeit und fügte dann bedauernd hinzu: „Aber allein so weit zu reisen!“

Sie schwieg und blickte trübe zu Boden.

„Na,“ meinte er da sofort ermutigend und heiter, „das zeigt Mut, und ich freue mich, daß wir eine gute Strecke zusammen fahren werden, wenn das Fräulein, wie ich hoffe, mir erlaubt, ihr ein wenig zu Hilfe zu sein; ich kenne die Tour. Ich bin Maler und gehe Studien halber nach Rom. Da sind wir, glaube ich, bis Verona beieinander, nicht?“

Sie nickte, durch seinen herzlichen Ton zutraulicher gemacht.

„In Verona soll ich übernachten.“

Die Unterhaltung war nun im Gange, und der junge Mann sorgte dafür, daß sie nicht wieder einschlief. Des Mädchens offenbare Unerfahrenheit und Weltfremdheit, ihr absoluter Mangel jeglicher Koketterie, modernen, sicheren Selbstbewußtseins, ein sonst ziemlich abstoßendes Prädicat junger, allein reisender Damen, zog ihn, im Verein mit ihrer schmelzenden Jugend, als etwas Seltenes, echt Weiblich, es, Hilfs- und Schutzbedürftiges an. Er war bald als ein gewiegter, junger Examinator und Frauenkenner vollkommen über sie orientiert, gewann Einblick in die Einfalt und naive Leichtgläubigkeit ihres Herzens und ergötzte sie und sich durch die Schilderung von allerhand Schmurren und humorvollen Abenteuer. Auf den Stationen bei der Gepäckrevision usw. war ihr der junge Maler ritterlich und zuvorkommend, dabei mit allem Erforderlichen, auch mit der Sprache, vertraut, eine große Hilfe. Er erwies ihr alle nur erlaubten Aufmerksamkeiten, nannte ihr die schönsten Punkte der herrlichen Natur, durch die sie reisten, und beschenkte sie mit Blumen und Früchten, wo nur die Gelegenheit sich bot, sich dabei immer in so feinen Grenzen haltend, daß Eva die mütterliche Warnung, sich vor den Aufmerksamkeiten junger Herren als Anzeichen gefährlicher Vertraulichkeit fernzuhalten, nicht begriff. Die Zeit verging ihr wie im Fluge. (Fortfsg. folgt.)

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten halbmönatlich 250.000.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35

Anzeigen pro Millimeter-Zeile Grundpreis 5 Btg., Millimeter-Reklamzeile Grundpr. 15 Btg., vervielf. u. d. Anzeigenkdt. d. Zeitungsverl.-Bereins z. Zt. 848 000

Schriftleitung: Wllh. Sauer, Rossleben

Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832

N. 72

Vertrauf: Amt Rossleben 21

Sonnabend, den 8. September 1923

Deutschen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Der wacklige Völkerbund hat in der griechisch-italienischen Streitsache die erste harte Nuß zu knacken bekommen. Bisher handelte es sich ja immer nur um Deutschland, wo in der Völkerbund eine Geldentat zu vollbringen hatte, und die wurde rasch und gründlich ohne lange Beratung erledigt — zu Ungunsten Deutschlands, das sich ja auch jedem Spruch demütsvoll beugte. Anders liegt die Sache bei den Italienern. Der derzeitige italienische Ministerpräsident, Mussolini spielt den starken Mann, er hat ein gereintes, nationalgefines Volk hinter sich, und sagt im voraus, daß ihn der Völkerbund garnichts angehe, er sich dessen Beschlüssen nicht zu fügen bereit ist. Guter Rat ist jetzt teuer, es besteht die Aussicht, daß der ganze Völkerbund in die Brüche gehen wird.

Vom Balkan. Der italienisch-griechische Streitfall bringt die gesamte sog. kleine Entente auf dem Balkan in Erregung. Bereits sind albanische Truppen längs der Küste und an der Grenze zusammengezogen, Serben, Bulgaren, Rumänen marieren auf den historischen ersten Schuß, um sich in Bewegung zu setzen und Anschluß dort zu suchen, wo der Sieg am leichtesten ist. England hat zuerst Anstalten getroffen, seine Mittelmeerflotte rasch zu verstärken; ein englischer Kreuzer ist bereits vor Korfu stationiert. Das alles aber bringt die Italiener nicht aus der Ruhe, sie behalten ihr Pfand fest in den Händen.

Wieder ein schweres Eisenbahnunglück.

Der D-Zug Leipzig—Amsterdam verunglückt.

Noch sind nicht fünf Wochen vergangen, seitdem die Schreckensnachricht von dem furchterlichen Eisenbahnunglück im Bahnhof Krensens die Öffentlichkeit erschütterte, da kommt schon wieder die Nachricht von einem folgenschweren entgleisenden Zusammenstoß, der herbes Weh für viele Familien gebracht hat. Wie bei dem Krensenser Unglück, so ist auch diesmal ein Zug auf einen anderen aufgefahren und hat durch den heftigen Anprall einige Wagen des Vozuges vollkommen zertrümmert. In Krensens wurden 47 Menschenleben vernichtet, diesmal hat der Tod 18 Personen dahingerafft und 15 liegen schwer verwundet darnieder. Der Schauplatz des traurigen Ereignisses ist die offene Bahnstrecke, die von Hannover westwärts nach dem Eisenbahnknotenpunkt Wunstorf führt. Auf der dort sehr geradlinigen Strecke zwischen dem 10 Kilometer von Hannover gelegenen Orte Seelze und Wunstorf sind die beiden Züge, die kurz nacheinander Hannover verlassen hatten, aufeinander aufgefahren: und das Ende war ein Trümmerfeld, von 18 Toten und 15 Verwundeten bedeckt. Der Zug, dessen Schlußwagen schwer beschädigt worden sind, ist der D-Zug, der von Dresden über Leipzig—Hannover nach Bentheim fährt und Leipzig abends 9.25 Uhr verläßt.

Das Erdbebenunglück in Japan.

Nachdem die Nachrichten aus Japan wieder reichlicher eingehen, zeigt sich immer deutlicher, daß das elementare Ereignis so arge Verwüstungen angerichtet hat, daß eine Nation allein sie kaum wieder gutmachen kann, ohne dabei zu erlahmen. Die ganze Welt wird helfen müssen, um das Inselreich wieder wirt-



werden
dustrie
sfigkeit
on der
; das
rt ge-
Flotte
japa-
e von
unter-
e sind
Foto-
ischen
Bot-
sul in
ch das
sal des
Erde-
te sich
r 450
50000
berührt
Graf-
es von
Städte
a sind
he und
so die
tschaft
st litt
e Bot-
Mon-
af, er-
at der
Blammen war so stark, daß selbst in den Stadtblöcken die von dem Brande verschont geblieben waren, die Hitze 30 bis 40 Grad in der Nacht erreichte! Das Gold und die Wertpapiere der Bank von Japan wurden gerettet. Das Wiederaufbauwerk begann bereits. In Tokio wurde die Wasserleitung wieder hergestellt, die Straßen sind neuerlich mit elektrischem Licht beleuchtet. Die Straßen von Yokohama sind mit Leichen überfüllt. Man sieht ganze Häufen von Leichen. Die Reservoire der Standard Oil Company und anderer Gesellschaften brennen weiter. Die Zahl der Ueberlebenden ist sehr gering.

Berlin, 6. Sept. Nach einem Telegramm aus Kobe ist der deutsche Vozschafter Dr. Solz, dessen Gattin z. Z. in Deutschland weilt, mit seinen Kindern gerettet.

San Francisco, 6. Sept. Ein Funkpruch aus Tokio berichtet, daß in Japan sechs Millionen Menschen obdachlos sind.

Aus der Umgegend.

Nebra, 8. Sept.

— Unser Herbst-Jahrmarkt steht für nächsten Montag bevor. Schon wird auf dem Schulplatz am Aufbau von Schaubuden und Karussells gearbeitet, Verkaufsstände